

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 11

Artikel: Glashaus oder Dunkelatelier : wo erzielt man bessere Wirkungen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glashaus oder Dunkelatelier

Wo erzielt man bessere Wirkungen ?

Man spricht beim Film immer noch vom «Glashaus». In Wirklichkeit wird es aber voraussichtlich bald kein Glashaus mehr geben — die Zukunft gehört dem «Dunkelatelier». Heute schon haben sich viele Glashäuser in dieses, also gerade in ihr Gegenteil verwandelt. An den Stätten, für die man einst eine möglichst grosse Fülle von Himmelslicht einfangen zu müssen glaubte, beginnt in immer weiterem Umfange Dunkelheit zu herrschen. Das Dunkelatelier kennt keine Glaswände und Glasdächer mehr.

Diese Wandlung des Ateliers geht mit der Wandlung des Films Hand in Hand. Von dem Bestreben ausgehend, in jede Szene eine möglichst grosse bildmässige Wirkung zu legen, begannen die Amerikaner mit der Lichtführung gegen das Objektiv. Zur Erzielung dieser bildmässigen Wirkung verrichtete der Scheinwerfer bessere Dienste als das Sonnenlicht. Der sogenannte «Gegenlichteffekt» wurde erfunden, um die handelnden Personen möglichst herauszuheben. Dies liess sich nur dadurch erreichen, dass sie sich hell und deutlich vom Hintergrund abzeichneten. Es ergab sich als notwendige Folge, dass der Hintergrund dunkel gehalten werden musste. Man spielte in immer ausgedehnterem Masse vor dunklen Hintergründen, erst ohne, dann wieder mit Dekorationen. Damit war das Glashaus erledigt. Man benutzte es zwar noch, um die eben geschilderte Wirkung herbeizuführen, man war aber dann genötigt, abends zu drehen. Damit trat aber eine erhebliche Beschränkung der für die Aufnahmen zur Verfügung stehenden Zeit ein. Um mehr Zeit zu gewinnen, erstand dann das Dunkelatelier.

Es kann allerdings nicht geleugnet werden, dass sonnige Stimmungen wiederum im Glashaus besser kommen. Es ist aber nicht nötig, deswegen zu dieser Form des Ateliers zurückzukehren. Man kann derartige Stimmungen auch im Freien erzielen. Auch die Kostenfrage spielte eine erhebliche Rolle. Stets werden die Aufnahmen in jenem Atelier die geringsten Kosten erfordern, in dem am raschendsten gearbeitet werden kann. Rasches Arbeiten und völlige Unabhängigkeit von der Beleuchtung ergibt aber nur das Dunkelatelier, das mit entsprechenden Beleuchtungseinrichtungen ausgestattet ist. Das diffuse Licht des Glashauses gibt unkörperliche Bilder. Schattenaufnahmen kommen bei Filmaufnahmen schwarz. In der Natur sieht sie das Auge nicht so dunkel. Deshalb ist bei ihnen Aufhellung nötig. Auch hierfür ist das Dunkelatelier das Gegebene.

Der Bau eines Dunkelateliers erfordert weniger Kosten als der eines Glashauses, bei dem die elektrische Beleuchtung genau in der gleichen Weise vorgesehen werden muss, wie im billigeren Dunkelatelier. Will man auf das Freie bzw. auf ein Freilichtatelier nicht verzichten, so kann man ja, wie Ingenieur Karl Köfinger, Wien, in seinem in der «Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft» gehaltenen Vortrag über «Das Kinoaufnahmeatelier» ausführte, das Dunkelatelier mit einer Freilichtbühne kombinieren. Dies geschieht am besten, indem man beide durch eine grosse Schiebetür trennt, die bei Bedarf geöffnet wird und die beiden Ateliers zu einem einzigen zu vereinigen gestattet.

(B. Z. a. M.)